

Silvianer Zeitung

Er erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Verwaltung und Redaktion: Frederikova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen.
Werbung: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—

Nummer 53. ||

Donnerstag, den 5. Juli 1923.

|| 48. Jahrgang.

Der deutsche Klub gegen die neuen Steuern.

In der Sitzung des Parlaments vom 28. Juni, in der die Generaldebatte über die Budgetzwölftel abgeführt wurde, hat der Obmann des deutschen parlamentarischen Klubs, Dr. Stephan Kraft, eine Rede gehalten, die in mehr als einer Hinsicht interessant war. Vor allem ist dabei die Tatsache in Erscheinung getreten, daß unser Parlament sehr wohl imstande ist, jachliche Darstellungen in aller Ruhe anzuhören. Das ganze Haus, die Vertreter aller Parteien hörten mit geradezu ungewöhnlichem Interesse die ungemein klaren und überzeugenden Ausführungen des deutschen Redners an, die darin gipfelten, daß die Deutschen in diesem Staate Steuerabgaben als die Quelle der staatlichen Einkünfte als notwendige Deckung der staatlichen Ausgaben natürlicherweise anerkennen, daß aber ihre parlamentarischen Vertreter einem Steuergesetz dieser Art nie und nimmer ihre Zustimmung geben könnten. Die unverhältnismäßige Besteuerung in Slowenien, die Abg. Franz Schauer in den Sitzungen des deutschen Klubs mit allem Nachdruck in das richtige Licht gerückt hatte, trug zur Formulierung des deutschen Standpunktes, der in der Rede des Klubobmannes seinen glänzenden Ausdruck fand, ihr gutes Teil bei.

Die deutschen Abgeordneten haben sich bisher redlich bemüht, die Loyalität gegenüber dem Staate durch ihre Haltung, durch den immer wieder bewie-

senen Willen, für den Aufstieg und die Entwicklung der Heimat mit allen Kräften einzutreten, unzweideutig darzutun. Niemals konnte man aber — und zwar gerade von den deutschen Abgeordneten — erwarten, daß sie in eine ungleichmäßige und ungerechte Belastung der Steuerträger einwilligen würden, solange nicht die Voraussetzungen zutreffen oder geschaffen werden, die eine solche Belastung eben möglich und gerecht erscheinen lassen. Die Deutschen traten also gegen dieses Steuergesetz auf und ihr Redner verstand es, seine Meinung in einer Weise dem Hause vorzutragen, die auf alle Parteien geradezu überzeugend zu wirken schien.

Leider konnte die Stellungnahme der deutschen Abgeordneten die Annahme des Steuergesetzes in der Generaldebatte nicht verhindern. Die Deutschen waren vollzählig auf dem Plane. Abgeordneter Schauer wurde vom Obmann Dr. Kraft telegraphisch einberufen, obwohl seine Rekonvaleszenz eine längere Schonung notwendig erscheinen ließ. Andere Gruppen nahmen es offenbar nicht so genau. Jedenfalls fehlte eine ganze Anzahl von Abgeordneten der Opposition. Das schon vor der Abstimmung leicht zu schätzende Resultat ergab 105 Stimmen für das Gesetz und 70 dagegen. Als die Deutschen die Fruchtlosigkeit einsahen (im Falle ihrer Abstimmung also 105 gegen 78 Stimmen), entfernten sie sich aus dem Saale und enthielten sich der Stimmenabgabe.

Die Parlamentsitzung vom 28. Juni hat folgendes erwiesen: Die Deutschen sind bereit, nach ihrem guten Gewissen zu arbeiten. Sie scheuen nicht

davor zurück, ihre Ueberzeugung im Interesse ihrer Wählerschaft und des Landes auf das kräftigste zu vertreten. Sie werden auch an der Spezialdebatte, falls die Regierung unnachgiebig bleibt, ihre Ueberzeugung durch ein Kontravotum gegen die Bestimmungen der Gesetzesvorlage, die dem Volke unverhältnismäßig schwere Lasten aufbürden, zum Ausdruck bringen.

Radić spricht.

Während Polizei, Gendarmerie und Militär am Sonntag, den 24. Juni, die Teilnehmer an der Versammlung im Gebäude des kroatischen Sokol auseinanderjagten, saß Stephan Radić im Gasthause Zebić in der Lachischen Gasse, wo sich immer mehr und mehr seiner Anhänger versammelten, sodas sich Radić veranlaßt fühlte, eine Rede zu halten, in der er, wie die Beograder Politika meldet, ausführte:

Das Verbot der Versammlung bedeutet den endgültigen Bruch mit Beograd. Die kroatische Bauernpartei nehme diese Kriegserklärung zur Kenntnis und werde den Krieg zuerst mit friedlichen Mitteln führen. Das Maß sei übertoll, die Geduld erschöpft. So gehe es nicht weiter; Europa könne sich mit Asien nicht verständigen. Er sprach dann über England, betonte, daß die Schweiz und Amerika als Föderativstaaten groß und stark wurden. In Beograd habe sich aber der Dummheit auch die Böswilligkeit beigefügt und nach dem, was heute geschehen sei, könne man die Beograder Herren nicht einmal mehr ansprechen. Es ist endlich an der Zeit, daß die Kroaten Herren ihres Geldes werden. Europa hat die Kroaten in die heutige Lage versetzt, kann sie aber nicht zwingen, in ihr und unter der Gewalt Beograds zu

Reiseskizzen.

Von Alma M. Karlin, Tokyo.

Dritter Teil der Weltumseglung. — Im fernen Osten

XVI. Ich werde Japanerin...

Draußen wütete ein Taifun.

Er riß an dem Holzvorbau des Hauses wie an etwas Lebendem, das er haßte und vernichten wollte; er warf sich auf das Dach wie auf ein erobertes Tier; er blies durch die lehmgefüllte Wand und heulte mir in die Ohren und mein Herz wurde schwer wie Blei, denn im Taifun liegt die heiße, begehrnde Seele der Tropen und weint und stöhnt um all das, was sein sollte und nicht ist. In diesem Winde leben die toten Träume auf, erwacht das Begehren nach Menschsein; nach einem Leben, das nicht nur aus Hunger, Arbeit und Einsamkeit zusammengesetzt ist; durch das Gestalten fluten, die gefühlshabe fließen.

Und der rasende, heulende, warmatmige Taifun heult durch Häuser und Herzen, bis sie beide erschüttert sind — — —

Ich lag auf den Stroßbeden der Japaner und einem Futon, einer wattierten Decke. Neben mir, ebenso kümmerlich, lagen die beiden Russinnen. Sie fuhren in den nächsten Tagen nach Deutschland und ich blieb zurück wie ein Strandgut — wie verlassene Reste angeschwemmten Bracks. Drei Monate, drei kurze Monate, hatte ich es schön gehabt, hatte abends kommen und auf ihrer Kiste sitzen dürfen, wie jemand, der hier ein Heim, nicht nur ein bezahltes Loch hat und hatte all die herrlichen, krautgefüllten Witroschi, die Feiertagskuchen mitgegessen. Nun würde ich wieder allein kochen müssen — das hieß fasten — und würde in irgend einem Zimmer kauern wie ein entsprungenes Galeerensträfling. So war es ja immer, ein Menschenleben lang — — —

Das sang der Taifun und heulte über mein Bett hin, unbekümmert um Hauswände — — —

Die Russinnen warfen sich unruhig hin und her; wer kann schlafen bei solchem Sturm?.. Selbst Kissa, die Kage, kroch auf ihren weichen Pfoten, auf mein Bett zu und drückte sich verstoßen daran, so oft ich sie auch verscheuchte.

„Kagen fühlen das Scheiden,“ meinte die ältere der Russinnen und ich ließ sie bleiben.

„Morgen, morgen, morgen bist du wieder heimatlos,“ sang der Taifun und seine heiße Tropenfeele flüsterte von all dem Glück, von dem ich manchmal erzählen höre, wie von ungläublichen Märchen aus „Tausend und einer Nacht.“ Verstehlicher ist mir Dantes Inferno. Es scheint mir oft, daß ich mich auch zufällig dahin verirrete.

„Kein Zimmer!“ Das war es, was mich im Lied des Taifuns am meisten verdroß. Es war so unlegbar wahr. Die anderen Sachen ließen sich wenden und drehen, aber an diesem Uebel wenigstens gab es nichts zu rütteln. Ich lag auf dem Boden in der leeren Zimmerecke aus Gnade — — —

Zimmer gibt es genug, kalte, japanische Zimmer, ohne jedwede Einrichtung, aber von allen Todesarten ist mir die des langsamen Erstrierens zeitweilig die unbehaglichste geschehen. Und die wenigen europäischen Pensionen verlangten ein Sündengeld und hatten sehr fraglich angenehme Mitbewohner. Ich haßte Pensionen, deren Besitzerinnen mich immer an das Geschlecht der Drachen und Lindwürmer erinnern. — — —

Und dabei, trotz aller Hoffnungslosigkeit der Lage, hatte ich das Empfinden, nein, die unbedingte seelische Gewißheit: —

„Das Zimmer kommt zu dir!“

Ich verachte das, verachte es, während der Taifun heulte und Kissa sagte „Arrrrrr“ zu meinen Füßen sang; trotzdem sagte die unsichtbare Stimme: —

„Das Zimmer kommt zu dir!“

Und Sonnabend nachmittags, gerade als ich alle Hoffnung aufgegeben, kam es. Einer meiner Schüler forderte mich auf zu ihm zu ziehen und japanisch zu leben. Ich finde die japanischen Häuser so reizend wie die Menschen, aber ich muß auch gestehen, daß ich im Winter unsere Wohnart bedeutend vorziehe; indessen, nachdem ich von den Russinnen zwei zeitverbriffene dunkle Futon, ein altes Blechwaschbecken, Gabel und Messer und einen Keller käuflich erstanden hatte und mit zwei alten Stuhlverhängen als künstliches Kissen versehen worden war, nebst der Versicherung meines Schülers, daß ich einen Gasofen — oh ungeträumter Luxus! — Stuhl und Tisch erhalten sollte, lud ich meine beiden Stroßbörchen und die Futon samt Becken und Kissen auf eine Kuruma, nahm Abschied vom zeit-erlegenen „Ungetreuen“, den ich zurücklassen mußte und ergriff selbst meinen Schatz, die Schreibmaschine.

O Russinnen, o Kissa, o Fräulein Bambus, du geliebte japanische Köchin! Sayanora! Sayanora! — — Weil es sein muß!

Leb' wohl, Yurakuchō Sanchoime: ichi ban chi, wo es mir zum erstenmal auf dieser Reise wohlgegangen!

Die Jintrikisha verschwand mit meinen Körbchen; hinter mir blieb das Haus zurück und nur die Schreibmaschine in meiner Hand erinnerte mich an den Umstand, daß ich ja ausgezogen war im Glauben anteren Menschen Wissen und vielleicht etwas Freude zu bringen, und daß ich nun das Werk vollenden mußte, selbst nachdem der Selbstbänkler verrauht war — — —

Und nun bin ich Japanerin.

So verschoben ist das Leben, daß ich es meinen Silbern erzählen muß, — den Silbern, denen ich alles beichte, vom Wellenreiten bis zum Verschwinden und Wiederkehren, ja bis zum Ableben des „Ungetreuen“. (Schluß folgt.)

bleiben. Als die heutigen Machthaber in das Land kamen, fanden sie 250 Millionen Goldkronen, die sie sich einfach aneigneten.

Er wies dann auf das Beispiel Savoyens hin, das stets Verfassungen gab, und zitierte Fichte, wobei er bemerkte, daß die Serben diesen Philosophen nicht verstehen können, weil sie es überhaupt nicht verstehen, wenn Europa spricht. Er weist dann auf Rußland hin, welches Finnland seine Verfassung belieh (?), und selbst Polen innere Selbständigkeit gewährte (?). Europäische Art sei es, einem Volke, welches man gewinnen will, die Freiheit zu lassen, aber die bisherigen Erfahrungen lehren, daß sich Europa mit Asien nicht vertragen kann. Das sieht man schon daraus, daß Beograd heute so vereinsamt ist wie nie.

Das alte Oesterreich war ein Versuch, setzte Radic fort, Slawen, Deutsche, Rumänen, Magyaren zu vereinigen. Dieser Versuch ist mißglückt. Aber besonders das westliche Oesterreich führte europäische Politik und seine Völker gingen durch eine europäische Schule. Die österreiche Herrschaft bedeutet 500 Jahre des Fortschrittes, der jetzt weggeworfen wird wie das Kind, das man mit dem Bade ausschüttet. Die Politik Oesterreichs war, den Widerstand zu brechen, nicht aber die Kultur zu vernichten. Heute bedauert es Europa, daß ein Kulturgut zugrunde ging und das Kulturgebiete Zigeunern übergeben wurden.

Radic wandte sich dann Pašić zu und erzählte, ihn habe ein Republikaner, dessen Namen er nicht nennen wolle, gesagt, daß Pašić auf verschiedenen Zusammenkünften im Jahre 1919 erklärt hatte, er werde eine zentralistische Monarchie schaffen und die Kroaten würden vom Erbhoden verschwinden. Beograd möge nicht an das Beispiel Sofias vergessen. Dann sprach er von Bulgarien und sagte, der Fehler Stambuljiski sei es gewesen, daß er im blinden Hass gegen das Kapital auf dessen Wert vergessen habe. Beograd täusche sich, wenn es glaubt, Radic werde so vorgehen wie Stambuljiski. Er (Radic) habe das ganze Volk hinter sich und schätze den Wert des Kapitals. Wenn die Beogradser Herren glaubten, sie hätten es nur mit den Anhängern Radic' zu tun, so mögen sie wissen, daß sie das ganze kroatische Volk, vier Millionen Seelen, gegen sich haben. Die Kroaten lebten 500 Jahre unter österreicher Herrschaft und hatten eine kulturelle Schule, während die Serben 500 Jahre unter türkischer Herrschaft lebten wie Sklaven. Heute nach Beograd gehen hiezu zugeben, daß es keine Kroaten und keine kroatische Souveränität gebe. Der kroatische Bauer ist bereit, für die Einheit seines Volkes zu kämpfen, und wenn es notwendig ist, wird er sein Land von dem Ungezieser, das es belästigt, auch zu befreien wissen.

Die Rede Radic' wurde, wie Politika berichtet, stürmisch aufgenommen. Nach ihm sprachen mehrere Abgeordnete, darunter auch der Muselmane Njanović, der erklärte, sein Klub werde alle jene Pflichten erfüllen, die er mit dem Eintritt in den föderalistischen Block auf sich genommen habe.

Sodann schloß Radic mit einer längeren Ansprache die Zusammenkunft und forderte die Anwesenden auf, in fröhlicher Stimmung nach Hause zu gehen und ihre Tätigkeit fortzusetzen.

Politische Rundschau.

Inland.

Das Attentat gegen Pašić.

Als Ministerpräsident Nikola Pašić am 27. Juni um 1 Uhr nachmittags nach Schluß der Parlamentsitzung aus der Nationalversammlung nach Hause fuhr, schoß in der Nähe des Bautenministeriums ein elegant gekleideter junger Mann aus einem Revolver viermal gegen das Auto des Ministerpräsidenten. Der erste Schuß traf das Fenster des Autos. Von den auseinanderstrebenden Glassplittern des zerbrochenen Fensters, wurde der Ministerpräsident im Gesicht leicht verwundet und durch einen Streifschuß am linken Unterarm leicht verletzt. Der Attentäter gab hierauf in rascher Folge noch weitere drei Schüsse ab, ohne indessen den Ministerpräsidenten zu treffen, und ergriff dann die Flucht. Polizei und Passanten setzten ihm nach und es gelang ihnen nach längerer Verfolgung, den jungen Mann festzunehmen. Er gab an Michael Rajić zu heißen und daß er an dem Ministerpräsidenten persönliche Rache nehmen wolle. In der ganzen Stadt herrschte große Aufregung. Als der König von dem Attentat Kenntnis erhalten, hatte beglückwünscht er den Ministerpräsidenten zu seiner Errettung, desgleichen fanden sich in der Wohnung

des Ministerpräsidenten alle Minister und führende Parteimänner, darunter Svetozar Pribičević, Ljuba Davidović, Dr. Kraft und Dr. Korosec ein, um sich nach dem Gesundheitszustande des greisen Ministerpräsidenten zu erkundigen. Aus dem Auslande erhielt Ministerpräsident Pašić mehrere Telegramme, in denen der Freude über seine Errettung aus Lebensgefahr Ausdruck gegeben wird. Solche Telegramme trafen von Poincaré aus Paris, von Švehla aus Prag, von Bratianu aus Bukarest, von Sonatas und Alexandris aus Athen, von Venizelos aus Lausanne, von Zogua aus Tirana ein.

Aus der Nationalversammlung.

In der Sitzung des Parlamentes am 27. Juni wurde nach Erledigung der Formalitäten zur Tagesordnung, Bericht des Finanzausschusses über die Finanzvorlage, übergegangen. Nachdem der Referent, Božo Maksimović, den Bericht des Finanzausschusses verlesen hatte, verlas Abgeordneter Šćerov die Ansicht der demokratischen Partei, Lazić jene des Bauernbundes, Besenjak jene der Klerikalen und mohammedanischen Partei. Dann sprach Finanzminister Dr. Stojadinović, welcher seine Tätigkeit begründete und die Art und Weise darlegte, wie die Einnahmen erhöht und die Ausgaben gedeckt werden könnten. Nach ihm kritisierte Abgeordneter Hohnjec die Vorlage und betonte die Solidarität der Kroaten und Slowenen. Minister Uzunović antwortete, daß die Radikalen immer für ein Einvernehmen waren, daß aber mit niemand verhandelt werden könne, der glaube, auf Grund seines republikanischen Programmes der Gegenpartei sein monarchisches Programm aufgeben müsse. Lazić kritisierte hierauf die Tätigkeit der Klerikalen und Muselmanen. In der Nachmittags-sitzung teilte Parlamentspräsident Ljuba Jovanović dem Parlamente mit, daß auf den Ministerpräsidenten ein Revolvententat verübt worden sei, welches jedoch glücklicherweise mißlang. Er bedauerte, daß sich unter den Söhnen dieses Landes ein Mann finden konnte, der seine Hand in illegalem Kampfe gegen den Vertreter des Königs und des Volkes erhoben habe. Jeden solchen Versuch aufs schärfste verurteilend, gab er zugleich seiner Freude Ausdruck, daß das Attentat mißlungen sei, und ist überzeugt, daß alle aus diesem Ereignis die Kraft schöpfen werden, ihre Pflicht gegen Volk und Vaterland bis ans Ende zu erfüllen. Die Abgeordneten erhoben sich und riefen: „Živio Pašić!“ Danach sprach Abgeordneter Belković und unterzog in längerer Rede die gesamte Finanzpolitik des Staates einer scharfen Kritik. Dann sprachen noch der Muselmane Njanović und der Klerikale Besenjak, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

In der Sitzung am 28. Juni sprach als erster Redner der Demokrat Abg. Šćerov, der die Gesetzesvorlage von der technischen Seite bemängelte und der Finanzpolitik des Finanzministers Stojadinović jene seines Vorgängers Kumanudi gegenüber stellte, indem er behauptete, daß die letztere viel besser gewesen sei. Nach ihm ergriff Dr. Stephan Kraft das Wort zu einer anderthalbstündigen Rede, die wir an anderer Stelle wiedergeben. Nachdem noch Abg. Maksimović (Rad.) als Berichterstatter der Mehrheit die Vorlage zur Annahme empfohlen hatte, wurde zur Abstimmung geschritten, die unter Namensaufruf vorgenommen wurde. Von den 175 Abgeordneten stimmten 105 für und 70 Abgeordnete gegen die Vorlage. Vor der Abstimmung verließen die deutschen Abgeordneten den Saal und euthielten sich der Stimmenabgabe, in der Spezialdebatte stimmten sie jedoch gegen die neuen Steuern. Die Finanzvorlage erscheint sonach in erster Lesung angenommen.

In der Parlamentsitzung am 29. Juni sprach der frühere Finanzminister Dr. Kosta Kumanudi und kritisierte scharf die Finanzpolitik der Regierung. Ihm antwortete Finanzminister Dr. Stojadinović, der die Finanzpolitik der Regierung verteidigte. Dann sprach noch der Mohammedaner Alić, der Klerikale Badjanin und der Bauernbändler Stanko Miletić. Durch Abstimmung wurde der Abschnitt der Bestimmungen über die Einnahmen und zwar Artikel 1 bis 17 angenommen. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Der deutsche Klubobmann zur Finanzvorlage.

In der Sitzung der Nationalversammlung am 28. Juni, über die wir an eigener Stelle berichteten, führte der Obmann des deutschen Klubs, Abg. Dr. Stephan Kraft, bei Besprechung der Finanzvorlage in einer anderthalbstündigen Rede u. a. aus: „Unsere Gruppe hat für die Dringlichkeit des Gesetzesentwurfes gestimmt, weil wir überall unseren guten Willen zeigen wollen, daß die wirtschaftlichen und

finanziellen Verhältnisse im Staate so rasch als möglich geregelt werden. Mit unserer Abstimmung für die Dringlichkeit haben wir uns jedoch keineswegs für die einzelnen Bestimmungen des Entwurfes ausgesprochen. Im Gegenteil, wir müssen sowohl vom technischen wie vom gesetzgeberischen Standpunkte unsere schwersten Bedenken gegen die Vorlage in der gegenwärtigen Form äußern. Denn das Gesetz ist kein reines Finanzgesetz, sondern ein mixtum compositum, ein Sammelsurium, in welches verschiedene Bestimmungen, welche nicht nur in das öffentliche Prozessualrecht, das Handelsrecht und das Verwaltungsrecht, sondern sogar auch in das internationale Recht eingreifen. Nach unserer Meinung hätte ein so wichtiges Gesetz nicht vor das Parlament gebracht werden dürfen, bevor es dem gesetzgebenden Ausschuss vorgelegt wurde, wo es einer gründlichen Kritik, Verbesserung und Ergänzung hätte unterzogen werden können. Der Finanzminister hat in seinem Brief erklärt, wie notwendig es sei, die Steuereinnahmen zu erhöhen, um das Gleichgewicht im Staatshaushalte wiederherzustellen. Der Finanzminister hat auch erklärt, daß es sein Ziel sei, daß die Landwirtschaft wenigstens ein Drittel der Grundsteuern zahle, die sie vor dem Kriege gezahlt hat. Das ist jedoch nicht ganz richtig. Wenn die Landwirtschaft ein Drittel der Vorkriegssteuern zahlen soll, dann ist keine Steuererhöhung um 500 Prozent, sondern höchstens um 300 Prozent notwendig.“ Dr. Kraft weist die Richtigkeit seiner Behauptung an der Hand eines umfangreichen Zahlenmaterials nach und erklärt, daß, bevor überhaupt an eine Erhöhung der Steuern herangeschritten werde, zunächst die wirtschaftliche Kraft der einzelnen Steuerträger gestärkt werden müsse. Deshalb müßte man vor allem dafür sorgen, daß unsere Landwirtschaft auf die mögliche und nötige Höhe gebracht werde. Wir haben in unserem Land so viele Zweige der Landwirtschaft, die von der Regierung ganz vernachlässigt wurden, die aber bei einer großzügigen Wirtschaftspolitik der Regierung dem Staate großen Nutzen bringen könnten. Der Redner zählt mehrere solche Zweige auf, die Zuckerindustrie, die Getreidewirtschaft, Weinkultur u. a. Wir haben, führte Dr. Kraft aus, in unserem Lande soviel Weinkultur, die aber infolge der schlechten Wirtschaftspolitik zu verfallen droht. Man begehe durchaus keine Uebertreibung, wenn man feststelle, daß die Gegenden, wo die Weinkultur getrieben werde, sich nicht nur in einer schweren wirtschaftlichen Krise befinden, sondern daß sie unmittelbar vor einer Katastrophe stehen. Dr. Kraft erklärt, daß er und seine Freunde die Finanzvorlage in der gegenwärtigen Form ablehnen, und appelliert an die Regierung, die einzelnen Bestimmungen derart abzuändern, daß die deutschen Abgeordneten dafür werden stimmen können.

Der Eindruck der Rede des Abgeordneten Dr. Stephan Kraft.

Die Rede des deutschen Klubobmannes Abg. Dr. Stephan Kraft wurde wiederholt von Beifallrufen und stellenweise auch von Widerspruch unterbrochen. Die Ausführungen machten im ganzen Hause einen vorzüglichen Eindruck und selbst aus dem Munde Pribičević' konnte man zustimmende Worte vernehmen. Allgemein hörte man die Anerkennung darüber, eine wie kluge und mannhafte Politik die deutschen Abgeordneten führen, die nicht irgendwelche persönliche oder materielle Interessen an die erste Stelle setzen, sondern ihr Parteiprogramm und das Wohl der Gesamtheit. Der Berichterstatter des „Deutschen Volksblattes“ hatte die Gelegenheit, mit Abgeordneten der Opposition über die Rede des deutschen Klubobmannes Dr. Kraft zu sprechen. Ein klerikaler Abgeordneter erklärte, daß die Rede für das ganze Parlament ein Ereignis war, da man die Taktik des deutschen Klubs in der letzten Zeit zu unterschätzen versucht hatte. Ein demokratischer Abgeordneter gab zu, daß man sich in den deutschen Abgeordneten geläufig habe, da man sie als eine bloße Abstimmungsmaschine für die Radikalen betrachtet habe. Im allgemeinen kann festgestellt werden, daß die deutschen Abgeordneten durch ihre energische Haltung bei allen Parteien, auch in radikalen Kreisen, die durch die Stellungnahme des deutschen Klubs völlig überrascht waren, an Ansehen gewonnen haben.

Die Klerikalen und die Muselmanen verlassen das Parlament.

Der Hauptausschuss der klerikalen Partei, der am 24. und 25. Juni in Ljubljana tagte, beschloß, die Taktik des Klubs zu ändern und die Abgeordneten aufzufordern, das Parlament zu verlassen. Der Hauptausschuss gab dem parlamentarischen Klub freie Hand, das Datum der Vertrauensmännerver-

sammlung zu bestimmen, welche den endgültigen Beschluß zu fassen habe. Wie aus Sarajewo gemeldet wird, hat der Muselmanenklub in der Sitzung seines Hauptausschusses dieselben Beschlüsse gefaßt, wie die Klerikalen. Es ist eine Frage der nächsten Tage, daß die Muselmanen das Parlament verlassen.

Ausland.

Eine bedeutende Rede des bayerischen Ministerpräsidenten.

Anlässlich der Beratung des Haushaltes des äußeren Staatsministeriums hielt der bayerische Ministerpräsident Knilling im Landtag eine Rede über die Ruhrbesetzung und führte aus, daß der Einbruch in das Ruhrgebiet ein frevelhafter Bruch des Versailler Vertrages und des Völkerrechtes sei. Alles was die französische Regierung zur Begründung dieses Vorgehens behauptet, ist nur Vorwand. In Wirklichkeit sei ihr Ziel nicht die Erreichung des Restbetrages der Reparationen, sondern die endgültige Verwirklichung der traditionellen französischen Rheinpolitik. Deutschland kämpft am Rhein nicht nur um seine eigene Existenz, sondern auch für den Frieden Europas. Solange das deutsche Volk sich als Nation fühlt, wird es jeden Zugriff an seinem nationalen Bestande Widerstand bis zum letzten Atemzuge entgegensetzen.

Kurze Nachrichten.

Die Heuschreckenplage in Ungarn wird immer drohender; 84 Städte und Gemeinden sind von Heuschrecken heimgesucht. — Bulgarische Banden sind in Griechisch-Mazedonien eingedrungen; Griechenland droht mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen. — Die Wiener Druckereien, die bisher die monarchistischen Blätter herstellten, haben dieselbe auf Einschreiben der Prager Regierung gekündigt. — Eine Erhöhung der Fahrpreise auf den böhmerischen Bahnen steht bevor; sie soll bei Personenzügen 25 v. H., bei Schneezügen 65 v. H. betragen und bereits am 15. Juli in Kraft treten. — Außenminister Ničević bereitet einen Antrag vor, daß auf unserem Staatsgebiet Fremden der Ankauf von Liegenschaften gestattet werden soll, aber nur dann, wenn der betreffende Staat, aus dem der Fremde stammt, die Gegenseitigkeit gestattet. — Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ seien die Verhältnisse in China so unerträglich geworden, daß die amerikanische Handelskammer in Schanghai den Staatssekretär der Vereinigten Staaten telegraphisch um entschiedene Maßnahmen zur Wiederherstellung friedlicher Verhältnisse in China ersucht habe. — Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, hat der Ausbruch des Aetna 8 Millionen Lire Schaden verursacht. — Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Beneš wird am 4. Juli seine Reise nach Paris antreten, die während des Prager Aufenthaltes des Marschalls Foch vereinbart wurde. — Das kaiserliche Palais in Peking ist durch eine Feuerbrunst vollständig zerstört worden. — Am 26. Juni überreichte der Vertreter der griechischen Regierung in Sofia der bulgarischen Regierung einen Protest wegen des letzten Einfalles der bulgarischen Banden in Griechisch-Mazedonien, der griechische Vertreter erklärte, daß Griechenland für den Fall, als Bulgarien binnen fünf Tagen keine Genugtuung gebe, die diplomatischen Beziehungen mit Bulgarien abbrechen werde. — Der Verein deutscher Gelehrten hat die Verkaufspreise ab 24. Juni um 46 Prozent erhöht. — In Neapel wurde am 28. Juni gegen 1 Uhr nachmittags der Vizepräsident der italienischen Kammer Pietraballe auf dem Oberdanplatz von einem unbekanntem Mann überfallen und durch einen Dolchstoß in den Magen lebensgefährlich verletzt. — Auf dem Dortmunder Ehrenfriedhof sind die Franzosen damit beschäftigt, die dort begrabenen Leichen von 130 französischen Kriegsgefangenen zwecks Ueberführung nach Frankreich auszugraben. — Im Brüsseler Museum für Musik ist die Flöte gestohlen worden, auf der Mozart in seiner Jugend gespielt hat; es ist ein einfaches Hausinstrument mit einem Mundstück aus Elfenbein. — Französische Truppen, zusammengesetzt aus Eingeborenen und Schwarzen, nähern sich der türkischen Grenze mit Tanks und besetzten Eghoban Bey Sabjilar; alle diese militärischen Bewegungen sollen die Goldforderungen der Franzosen unterstützen. — In Abänderung der bisherigen Vorschriften wurde in Berlin die Bestattung der Toten durch Einschließung auch in Särgen aus einer eigens zu diesem Zweck hergestellten Papiermasse gestattet. — Dem Münchener „Simplicissimus“ ist der Postdebit in Jugoslawien entzogen worden.

Aus Stadt und Land.

Tödlicher Unfall auf dem Novisader Flugplatz. Mittwoch den 27. Juni vormittag wurde der Leutnant Andreas Kralj auf dem Flugplatz in Novisad beim Landen eines vom Hauptmann Coveko Princić gelenkten Flugzeuges durch den Propeller so schwer verletzt, daß er Donnerstag im Garnisonsspital in Petrovaradin seinen Wunden erlag. Der Leichnam des verunglückten Offiziers wurde Freitag nachmittag in der röm.-katholischen Pfarrkirche in Novisad aufgebahrt und um 5 Uhr unter militärischen Ehren zum Bahnhof geleitet. An dem Leichenbegängnis nahmen der Armeekommandant General Milosavljević, General Uzelac, Linienfliegeleutnant Malinarić, die Offiziere der Garnison und ein etwa 2000 Menschen zählendes Publikum teil. Die Leiche ist am Montag, den 1. Juli in der Heimat des Verunglückten, in Slovenska-Bistrica, beigesetzt worden.

Bilderausstellung des Grafen Baljmen. Der in unserer Stadt schon rühmlich bekannte russische Kunstmaler Graf Baljmen hat am 1. Juli im hiesigen Hotel „Union“ (Eingang durch den kleinen Saal) eine Ausstellung seiner neuesten Werke eröffnet, die bis zum 10. Juli dauert und deren Reinertrag (nach Belieben) den Stadlarinen gewidmet ist. Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 12 und 14(2) bis 18(6) Uhr zugänglich. Der Besucher wird von der Fülle und Schönheit der gebotenen Werke überrascht. Vor allem sei auf die prächtigen Adriabilder (Cerkvenica, Seles, Vinobol) hingewiesen, welche namentlich auf unsere Adria verehrer und Besucher eine besondere Anziehungskraft ausüben müssen. Der wundervolle Ton der adriatischen Landschaft ist meisterhaft getroffen. Meer und Himmel erstrahlen in seliger blauer Pracht, wie sie eben nur der Adria eigen ist. Interessant ist es, den eigenartigen Gegensatz zwischen den Adriamoliven und denen des Schwarzen Meeres zu beobachten. Jedemfalls lassen sämtliche Meeresbilder erkennen, daß Graf Baljmen ein Meister in der Darstellung des Meeres ist. Aber auch die Bilder aus dem Innern Rußlands sind von höchster Eigenart und Schönheit. Namentlich sind Motive aus dem Parte des Künstlers und der Ukraine, aus verschiedenen Dörfern (Sommer- und Winterstimmung) auf das wirkungsvollste behandelt. Nicht vergessen seien zwei herrliche Blumenstücke und ein Bild der uns allen bekannten Villa Weston. Der Preis dieser wirklich schönen Bilder ist äußerst mäßig (220 Din in zahlreichen Ablosungen bis 1000 Din). Wer sein Heim wohlfeil mit wertvollen Originalen schmücken will, veräume nicht diese Ausstellung zu besuchen und sich das eine oder andere Bild zu sichern.

Fälle von empörender Tierquälerei ereignen sich in der Ašterceva ulica. Harmlose Katzen werden in Fallen gelockt und dann schwer verletzt frei gelassen. Die armen Tiere schleppen sich umher bis sie qualvoll verenden. Diese Taten bezwecken eine Warnung an den grausamen Täter. Sollte nur noch ein Fall zur Kenntnis kommen, so werden wir den betreffenden Herrn öffentlich brandmarken.

Aufforderung! Die Polizeistellung der hiesigen kgl. Bezirkshauptmannschaft ersucht uns um Veröffentlichung folgender Notiz: Vor kurzem ist in Maribor eine größere Diebsbande festgenommen worden. Bei einem Verhafteten fand man die Schachtel einer kleinen Weckeruhr mit dem Ausdruck „101. — Mignonette-Hüchel“ vor. Auf der Rückseite befindet sich mit Tinte die Aufschrift „LEE“ und mit Bleistift „509 R“. Die Schachtel hat die Gestalt eines Würfels 5x5x5 cm. Der Wecker selbst wurde nicht vorgefunden. Diesen soll angeblich ein Mann vom Lande im Herbst 1922 beim Uhrmacher Wilhelm Wapper in Maribor, Stolna ulica 1, gekauft haben. Der Käufer heißt Pristopnik, Pristovnik oder ähnlich. Die Person, welcher der (sehr kleine) Wecker, oder nur die erwähnte Schachtel bei einem Einbruch oder anderwärts entwendet wurde, möge sich bei der Polizeistellung in Gelsje, Zimmer Nr. 12, melden.

Aus aller Welt.

Deutsche in Bukarest. In Bukarest leben rund 15 000 Deutsche, von denen 8000 rumänische Staatsbürger sind. Die evangelische Gemeinde zählt 8000, die katholische 7000 Mitglieder, beide Gemeinden erhalten deutsche Volks- und Mittelschulen. Der während des Krieges sistierte deutsche Volksbildungsverein dürfte im kommenden Herbst seine Tätigkeit wieder aufnehmen, nachdem die deutschen

Geselligkeitsvereine (Turn-, Sport- und Gesangsvereine) dies bereits getan haben. Eine Zusammenfassung all dieser Organisationen ist bisher noch nicht gelungen, obgleich ein Zentralpunkt deutschen Lebens in Großrumänien sehr nützlich wäre.

Sinrichtung der Tochter Brussilows.

Englische Blätter melden, daß die Tochter des Generals Brussilow, des früheren Oberkommandanten der kaiserlichen russischen Armee und späteren Organisations der Roten Armee, von den Bolschewisten in Moskau hingerichtet worden ist. Die Dame hatte sich des „todeswürdigen Verbrechens“ schuldig gemacht, heilige Geräte der Heilandkirche vor dem Zugriff der bolschewistischen Behörden gesichert zu haben, indem sie diese in einem Versteck bewahrte. In Berücksichtigung der Verdienste, die sich General Brussilow um die Rote Armee erworben hatte, war man geneigt gewesen, nicht die ganze Strenge des tyrannischen Gesetzes gegen seine Tochter in Anwendung zu bringen, und hatte ihr zu verstehen gegeben, daß ein Gnabengesuch in günstigem Sinne erwidert werden würde. Die Generalstochter jedoch, die sich durch das neue Regime in allem, was ihr teuer und heilig gewesen, aufs tödlichste verletzt fühlte, lehnte das Anerbieten ab. Solz gab sie ihren Richtern zur Antwort: „Aus den blutigen Händen der Henker des russischen Volkes lann ich keinen Gnabensuch entgegennehmen.“ Die Exekution wurde daraufhin angeordnet und die Dame erschossen.

Michael Karolji als Hochverräter in contumaciam verurteilt. Die königliche Tafel in Budapest bestätigte das Urteil im Hochverratsprozess gegen Michael Karolji. Die Beschlagnahme aller seiner Güter wurde grundsätzlich ausgesprochen, deren Vollzug jedoch einem weiteren Verfahren vorbehalten bleibt. In der Urteilsbegründung wird festgestellt, daß Karolji sowohl Hoch- als Landesverrat verübte, indem er als Parteiführer in einer kritischen Zeit den Pazifismus verkündete, wodurch die Widerstandskraft der ungarischen Nation geschwächt wurde.

Die deutschen Reparationsbienen verlassen Frankreich. Im Temps berichtet der französische Gelehrte und Bienenforscher Savalle, daß die deutschen Reparationsbienen Frankreich in Schwärmen verlassen haben, um in die Heimat zurückzulehren. Bekanntlich mußte Deutschland auf Grund des Versailler Vertrages als Sachleistung auch einige tausend Bienenstöcke an Frankreich abliefern. Aus den Mitteilungen des französischen Gelehrten geht hervor, daß vor etwa 25 Jahren österreichische Bienen, die aus Krain nach Frankreich verpflanzt werden sollten, in gleicher Weise wie jetzt die deutschen Bienen davonslogen.

Etwas über die Lava. Unter den von den Vulkanen ausgeworfenen Stoffen wird die Asche vom Wirde enorm weit getragen. Aschenteilchen vom Vesuv und Aetna wurden in Konstantinopel gefunden. Die Lava, die häufig Temperaturen von 1000 Grad erreicht, wird in riesigen Quantitäten ausgeworfen; am Aetna betrug die Menge bei der Eruption im Jahre 1889 700.000 Kubikmeter. Die Gase werden oft bis in gewaltige Höhe ausgestoßen; bei mehreren großen Ausbrüchen des Vesuv wurden Asche und Dampf in einer Höhe von 8000 Metern beobachtet. — Gelehrte behaupten, daß die Lava aus einer Tiefe von 60 Kilometern komme, wo sich das Gestein bei Temperaturen von 2000 Grad in vollkommen flüssigem Zustande befindet. Es ist nicht erwiesen, daß sich die Lavabassins auch der benachbarten Vulkane in unterirdischer Verbindung befinden; die verschiedene Beschaffenheit der Lava scheint dies zu negieren. Der italienische Vulkanologe Mercalli hat jedoch beobachtet, daß den Ausbrüchen des Aetna stets eine stärkere Tätigkeit des Stromboli folgte oder vorausging. Dies war auch diesmal der Fall.

Devisenkurse am 2. Juli (30. Juni).

(Ohne Gewähr.)

Devisen	Zürich	Beograd	Wien
Beograd	6.15 (6.20)	—	760 (767)
Berlin	0.0032 (0.0032)	0.0495 (0.055)	0.39 (0.38)
London	26.02 (25.90)	418.— (418.—)	324.200 (323.800)
Mailand	24.67 (24.85)	401.75 (—)	3050 (3100)
Newyork	568.50 (567.50)	91.— (90.88)	71.160 (71.060)
Paris	33.80 (34.27)	552.50 (252.50)	4190.— (4270.—)
Prag	17.06 (16.96)	244.50 (—)	2131.— (2126.—)
Wien	0.00805 (0.0080)	0.119 (0.12725)	—
Zürich	—	—	(1620) 12.465 (12.465)

Zürich, 28. Juni (27. Juni). Beograd 6.25 (6.20), Berlin 0.0040 (0.0035), London 25.85 (25.88), Mailand 25.20 (24.80), Newyork 561.50 (867.75), Paris 34.60 (34.30), Prag 16.79 (16.80), Wien 0.0080 (0.0079).

Sesselfabrik

R. Lirzer, Maribor, Cvetlična ulica 36

Gegründet 1863.

Sessel für Gasthaus und Garten, auch für Wiederverkauf.
Reparaturen werden besorgt.

Perfekt deutsch sprechendes

Fräulein

zu zwei Kindern (2 und 3 Jahre), welche schon bei Kindern gewesen, wird gesucht. Reflektiert wird nur auf ernstes Fräulein. Anträge mit Abschriften von Zeugnissen, Photographie und Gehaltsansprüchen unter „Deutschsprechendes Fräulein“ an die Verwaltung d. Bl. 29008

Schöne, trockene

Pilze

zahlt bestens u. ersucht bemünsterte Offerten nebst Angabe des Preises
Firma **Sirc-Rant**, Kranj.

Salon-Foxterrier

sehr schöne Exemplare, zu verkaufen.
Vičeva Nr. 46 pri Ptuj.

Kümmel

Anis, Inkarnatke, Lindenblüte, getrocknete Speiseschwämme u. s. w. bezahlt am besten

Sever & Komp., Ljubljana.

Schöne Villa

mit allem Komfort in Celje zu verkaufen. Nach Kaufabschluss freier werdende Wohnung. Gefl. Zuschriften unter „Celje, Postfach 86“.

Heurige

Frühkartoffeln

versendet zum jeweiligen Tagespreis F. Jeglitsch, Landesprodukten-Geschäft, Rače.

Geflügel und Wild

kauft jedes Quantum zu jeder Zeit zu den besten Preisen

E. Vajda

Geflügel- und Wildgrosshandlung
Čakovec, Medjimurje, Jugoslavien.
Telegrammadresse: Vajda, Čakovec.
Interurb. Telefon Nr. 59, 4 und 3.

Drei Fragen!

Senden Sie Berichte an die Cillier Zeitung?

Werben Sie Abonnenten für die Cillier Zeitung?

Inserieren Sie in der Cillier Zeitung?

Danksagung und Anzeige.

Franz Rom, gewesener Direktor und Restaurateur des Grand Hotel Union in Ljubljana, erlaubt sich hiemit seine hochgeehrten Gäste zu benachrichtigen, dass er aus Ljubljana übersiedelt ist und spricht ihnen seinen Dank aus mit der Bitte, ihm auch in der Zukunft geneigt zu bleiben. Zugleich zeige ich an, dass ich mit 1. Juli l. J. das vollkommen renovierte **weltberühmte**

RADIO-THERMAL-BAD LAŠKO BEI CELJE

übernommen habe. Den p. t. Gästen stehen zur Verfügung:
Erstklassiges Restaurant & Café
und bürgerliches Gasthaus.

Als langjähriger Fachmann garantiere ich für die beste Küche, eleganteste Bedienung, erstklassige Unterhaltung und für die feinsten Getränke.

Mittags und abends täglich

KONZERT im Parke vor der Terrasse, im Falle schlechter Witterung im grossen Festsale oder im Restaurant.

Zu zahlreichem Besuche empfehle ich mich und zeichne hochachtungsvoll **Franz Rom**, Restaurateur.



Wein

Offerierte prima Vrsacer Gebirgsweine 1922er, 8—9prozentig, je nach Qualität von 6 bis 8 Kronen per Liter. Auf Verlangen sende ich Muster per Post. Leihfässer zum Transport stehen zur Verfügung. **Karl Thier**, Weinproduzent u. Weinkommissionär, Vrsac (Banat), Wilsongasse 4.

Gattermeister

für ein auswärtiges Sägewerk wird gesucht. Nähere Auskunft bei Firma **F. & W. Jarmer** in Celje.

Amtliche Kundmachung in deutscher Uebersetzung. Nr. IV 425/23/1

Freiwillige gerichtliche Liegenschafts-Versteigerung.

Auf Antrag der Stadtgemeinde Celje gelangt das Grundstück, G.-Zl. 344 d. K., in Zagrad, Schießstätte, durch öffentliche Versteigerung um den Ausrufpreis von 25.000 Din zum Verkaufe.

Die Versteigerung findet **am 14. Juli 1923 um 9 Uhr vormittags in der Kanzlei des Herrn Notar Jurij Detiček in Celje** statt.

Falls der Ausrufpreis nicht erreicht wird, werden auch Anträge unter dem Ausrufpreis entgegengenommen.

Das Vadium beträgt 30% vom Ausrufpreise.

Die Versteigerungsbedingungen liegen in der obgenannten Notariatskanzlei während den Amtsstunden zur Einsicht auf.

Kreisgericht Celje, Abt. IV, 23. Juni 1923.

Dr. Krančič.

Gegründet 1889

Erste jugoslavische

Jalousien-, Roletten-, Holz- und Stahlrollbalkenfabrik

G. Skrbic Nachfolger

Brüder Vidaković, Zagreb

Tel. 4-92, 23-19

Jlica 40

erzeugt alle Arten von Roletten als: Stahl-, Holz-, Leinen- und geflochtene Roletten, Gitter, Sonnenplanchen-Konstruktionen und deren sämtliche Bestandteile.

Vertreter werden gesucht.

Amtliche Kundmachung in deutscher Uebersetzung.

Nr. I 289/23

Oeffentliche Versteigerung.

Auf Antrag der Stadtgemeinde Celje durch Bürgermeister Dr. Jurij Hrašovec, Advokat in Celje, findet am **14. Juli 1923 um 9 Uhr vormittags** in der unterfertigten Notariatskanzlei eine

freiwillige öffentliche Versteigerung

der Besetzung, G.-Zl. 500 der Katastralgemeinde der Stadt Celje, statt und besteht aus der Parzelle Nr. 4, einem Baugrunde in der Matija Gubčeva ulica Nr. 6.

Der Ausrufpreis beträgt 79.960 Din.

Vor Beginn der Versteigerung ist das 30%ige Vadium vom Ausrufpreise zu Händen des Gerichtskommissärs zu erlegen und zwar in barem oder als Einlage eines Sparkassebuches.

Genaue Auskünfte können in der unterfertigten Notariatskanzlei am Dečkov trg Nr. 3 während den Amtsstunden eingeholt werden.

Celje, am 26. Juni 1923.

Jurij Detiček m. p., Notar als Gerichtskommissär.